

Mit viel Frust ins fünfte Finalspiel

Nach dem bitteren in Schwerin müssen Stuttgarts Volleyballerinnen die Köpfe wieder freibekommen – Spiel fünf am Samstag

Was für ein Rückschlag: Die Stuttgarter Volleyballerinnen haben das vierte Finalspiel um den DM-Titel beim SSC Schwerin klar mit 0:3 Sätzen verloren. Nun bleibt noch eine Chance.

VON JOCHEN KLINGOVSKY

SCHWERIN. Eine Kapitänin, die ihre Aufgabe liebt, geht immer voran. Wenn alles klappt, aber erst recht, wenn es nicht läuft. Deborah van Daelen ist eine solche Anführerin. Eine halbe Stunde nach der desaströsen 0:3-Niederlage (15:25, 18:25, 16:25) beim SSC Schwerin machte sie sich auf zu den rund 30 Fans von Allianz MTV Stuttgart, die noch in der Halle standen und nach den Gründen für den enttäuschenden Auftritt ihres Teams suchten. Erst diskutierte die Niederländerin mit, und dann schaffte sie es sogar noch, den Anhängern und auch sich selbst Mut für das entscheidende fünfte Finalduell an diesem Samstag (18.30 Uhr) zuzusprechen. Dafür wurde sie mit Applaus verabschiedet. „Wir haben einen guten Plan und den Heimvorteil“, sagte van Daelen, „ich weiß, dass wir mit unserem Publikum im Rücken viel, viel besser spielen können.“ Das wird auch nötig sein, um nicht zum fünften Mal nacheinander Vizemeister zu werden.

Noch ist nichts verloren, die hochdramatische Serie zwischen den Volleyballerinnen aus Stuttgart und Schwerin steht 2:2. Und doch wirkten alle, die mit dem MTV zu tun haben, wie paralysiert. Als sei nicht nur ein Spiel verloren worden, sondern viel mehr. Einerseits stimmte das, weil sich Außenangreiferin Julia Schaefer Mitte des zweiten Satzes schwer am Bein verletzt hatte und mit Verdacht auf Wadenbeinbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. Doch andererseits geht es nun darum, das traumatische Erlebnis von Schwerin möglichst schnell aus den Köpfen zu bekommen. „Diesmal hat nichts gestimmt, nichts funktioniert“, sagte Kim Renkema, die frustrierte Sportchefin, „doch es gibt keine Zeit, darüber nachzudenken. Wir haben 46 Stunden Zeit, um ein anderes Team aufs Feld zu bekommen.“ Oder, um es mit den Worten von Trainer Giannis Athanasopoulos zu sagen: „Jetzt ist alles Kopsache.“

Das Momentum liegt jetzt aufseiten des SSC Schwerin

Das Momentum, so viel ist nach dem vierten Duell klar, liegt aufseiten des SSC. Vom ersten Ballwechsel an hatte der Titelverteidiger dominiert, die Gäste waren in den 78 Minuten nicht einmal auch nur in der Nähe, das Spiel drehen zu können. Der MTV war in allen Bereichen unterlegen, vor allem in der Feldabwehr. „Wir hatten das Messer an der Kehle, doch wir haben an unsere Chance geglaubt“, sagte SSC-Coach Felix Koslowski, „wir hatten vorher Lust auf ein fünftes Spiel. Und jetzt ist unsere Lust noch größer.“

Der Meister der vergangenen beiden Jahre hatte auch abseits des Spielfelds alles dafür getan, um seine Ambitionen zu unterstreichen. Zwei Stunden vor der Partie war in den sozialen Medien die Vertragsverlängerung von Zuspielder Denise Hanke verkündet worden, womit klar ist, dass alle Säulen des Teams auch nächste Saison in Schwerin aufschlagen werden. Zudem hatte der Verein alle Flüge und Hotelzimmer für das fünfte



Molly McCage (rechts) streckt sich vergeblich – Allianz MTV Stuttgart war in Finalspiel vier ohne Chance...

Fotos: Baumann



Frust I: Pia Kästner



Coach Athanasopoulos ist als Psychologe gefragt.



Frust II: Roosa Koskelo

Spiel gebucht – ohne zu wissen, ob es überhaupt stattfindet. „Wir sind mit 7000 oder 8000 Euro in Vorleistung gegangen“, sagte Koslowski, „das zeigt, wie überzeugt wir waren, dass es dieses finale Duell geben wird.“

Vor dem es nun vor allem darum geht, schnell zu regenerieren. Und, im Falle des MTV, nicht am Boden liegen zu bleiben. „Unser Gegner ist mental im Vorteil. Unsere Aufgabe muss es sein, eine Trotzreaktion zu zeigen und mit aller Wucht zurückzuschlagen“, sagte Geschäftsführer Aurel Irion, der noch ein zweites Problem hat.

Die Volleyball-Bundesliga und der übertragende Fernsehsender Sport 1 haben bestimmt, dass zwischen dem vierten und dem fünften Finalspiel der Frauen nicht mal 48 Stunden liegen. „Ich musste noch nie in so kurzer Zeit ein Spiel organisieren“, sagte Irion, „ich hoffe, dass bis Samstag in der Halle alles steht und die Scharrena auch voll wird. Auf jeden Fall schon mal vielen Dank an die Liga für einen derartigen Plan!“ Als Felix Koslowski von diesen Klagen hörte, meinte er: „Die Stuttgarter sollten aufhören, ständige Nebenkriegsschauplätze aufzumachen.“

Vielleicht ist aber genau das nötig, um von der sportlichen Talfahrt in Spiel vier abzulenken und sich noch einmal aufzuraffen – für das letzte Duell der Saison. Und das, was danach kommt. Eine Feier mit Schale? Oder der Frust über eine Saison ohne Titel? Zweites wollen die MTV-Verantwortlichen unbedingt vermeiden. Weshalb Renkema und Irion am Ende eines enttäuschenden Abends in Schwerin exakt dieselben Worte wählten: „Wir müssen das Spiel am Samstag unbedingt gewinnen. Für Julia Schaefer. Für das Team. Für den Verein. Für uns alle.“

Frisch Auf kämpft sich zum zweiten Heimsieg 2019

VON JÜRGEN FREY

GÖPPINGEN. Von sechs Heimspielen 2019 hatte Handball-Bundesligist Frisch Auf Göppingen nur eines gewonnen: Am Donnerstagabend kam durch das 25:23 (11:8) gegen den HC Erlangen der zweite Sieg in diesem Jahr in der EWS-Arena hinzu. Dadurch hat die Mannschaft von Trainer Hartmut Mayerhoffer mit 17:13 Punkten zu Hause exakt die gleiche Bilanz aufzuweisen wie auswärts und wahrte seine Chance, am Saisonende einen Europapokal-Platz zu belegen. „Mannschaft und Zuschauer haben nach einem Heimsieg gelechzt. Ich bin sehr froh, dass uns das gelungen ist. Ein großes Lob an mein Team“, sagte Mayerhoffer.

Eine überragende Vorstellung zeigte bei Frisch Auf Marcel Schiller (10/3 Tore). Der Linksaußen blieb dabei ohne Fehlwurf. Rückraumspieler Nemanja Zelenovic warf sechs Tore, Kapitän Tim Kneule kam auf vier Treffer. Der Blick der 4000 Zuschauer richtete sich speziell auch auf einen Erlanger Spieler: Der aus Köngen stammende Linkshänder Nicola Theilinger spielt in der neuen Saison für Frisch Auf, warf zwei Tore, konnte ansonsten nicht viele Akzente setzen.

Bei Frisch Auf zeigte sich vor allem die starke Deckung mit dem überragenden Abwehrchef Jacob Bagersted auf dem Posten. Der sehr gute HCE-Keeper Nikolas Katsigianis verhinderte, dass Frisch Auf höher als auf 17:12 (40.) wegzog. Beim 18:17 (48.) war plötzlich wieder alles offen. Doch Frisch Auf kämpfte sich zum verdienten Arbeitssieg.

Die Heimbilanz können die Grün-Weißen bereits am kommenden Donnerstag weiter aufpolieren. Dann kommt um 19 Uhr die HSG Wetzlar in die EWS-Arena.

Neue Hoffnung dank Rentschler und Müller

Handballer der SG BBM senden Lebenszeichen im Abstiegskampf

VON TIM WOHLBOLD

BIETIGHEIM. Dank eines hart umkämpften, aber verdienten 29:27 (13:16)-Heimsiegs über die TSV Hannover-Burgdorf schöpft die SG BBM Bietigheim neue Hoffnung im Abstiegskampf der Handball-Bundesliga. Überragende Akteure vor 2509 Zuschauern in der Bietigheimer Egetrans-Arena: SG-Kapitän Patrick Rentschler (8 Tore/8 Würfe) und sein Torhüter Jürgen Müller (7 Paraden), der in der zweiten Halbzeit den künftigen Hannoveraner Domenico Ebner (5) ersetzte.

Die SG legte los wie die Feuerwehr (3:0, 4:1). Aber wie schon so oft in dieser Saison schlichen sich zu viele Fehler in ihr Angriffsspiel ein und die Gäste drehten binnen Minuten die Partie. „Wir laden Hannover zu Tempogegenstößen ein“, ärgerte sich Keeper Müller. Mit 13:16 ging die Mannschaft von Hannes Jon Jonsson in die Pause.

In Hälfte zwei knüpfte sie an ihre gute Anfangsphase an und ging dank eines Doppelschlags von Max Emanuel (4) mit 21:19 in Führung (41.). Zwar konnten Rentschler und Co. die Gäste nicht entscheidend abschnitten, aber mit viel Kampf und Willen brachte die SG das Spiel über die Zeit. „Riesig stolz auf die Mannschaft“, war der erst kürzlich genesene Kapitän nach dem Sieg. Punktgleich mit dem VfL Gummersbach hofft er nun am Samstag auf Schützenhilfe aus Lemgo. Dann kann es tatsächlich noch etwas werden mit dem Endspiel im Abstiegskampf am letzten Spieltag zuhause gegen Gummersbach. Die SG spielt kommenden Donnerstag beim HC Erlangen (19 Uhr/Sky).



Bester Bietigheimer Torschütze mit acht Treffern: Kapitän Patrick Rentschler Foto: Baumann

TVB Stuttgart verliert erneut und tritt auf der Stelle

VON JOACHIM KLUMPP

STUTTGART. Es ist wie verhext – auf der Jagd nach dem eigenen Rekord von 24 Punkten in der Handball-Bundesliga tritt der TVB Stuttgart plötzlich auf der Stelle. Zum dritten Mal nacheinander verlor die Mannschaft mit einem Tor Unterschied. Doch im Gegensatz zu den Niederlagen in letzter Sekunde gegen die Füchse Berlin und beim Bergischen HC hat sich das 30:31 (14:15) am Donnerstagabend gegen GWD Minden in der Scharrena schon frühzeitig abgezeichnet.

Quasi über die gesamte Spielzeit lief der TVB vor 2050 Zuschauern der Anfangsphase hinterher, als die Gastgeber schnell mit 0:4 und 2:7 in Rückstand geraten. „Das hat im Handball nicht allzu viel zu bedeuten“, meinte am Ende zwar Kreisläufer Simon Baumgarten, letztendlich aber kam die Mannschaft maximal noch bis auf ein Tor (zuletzt beim 25:26) heran. „Wir schaffen das Unentschieden nicht, und bekommen so auch das Momentum nicht auf unsere Seite“, sagte Trainer Jürgen Schweikardt. Sein Team verlor das Torhüterduell mit Jogi Bitter und Jonas Maier gegen Mindens Kim Sonne-Hansen, und vor allem auf der rechten Seite (mit Dominik Weiß und Tobias Schimmelbauer, zusammen drei Tore) taten sich die Stuttgarter schwer, Druck zu entfachen.

Letztendlich halfen auch die Tore von Max Häfner, David Schmidt und Bobby Schagen (je sechs) nichts. Auf der Gegenseite bekam der TVB Jung-Nationalspieler Marian Michalczik (7) nicht in den Griff. „In der Defensive und im Tempospiele kamen ein paar Prozent zu wenig“, sagte Schweikardt. Doch die Saison geht noch weiter, vier Wochen lang.

Paukenschlag: Kittel verzichtet auf die Tour

31-Jähriger löst Vertrag bei Katusha auf und lässt seine Zukunft offen

BERLIN (sid). Der Kopf ist blockiert, die Lockerheit vergangener Tage verschwunden, die Zukunft als Radprofi ungewisser denn je: Der deutsche Sprintstar Marcel Kittel hat nach monatelangen Turbulenzen für einen Paukenschlag gesorgt und zwei Monate vor der Tour de France seinen Vertrag beim Team Katusha-Alpecin vorzeitig aufgelöst. Der fast 31-Jährige nimmt auf unbestimmte Zeit eine Pause vom Profi-Radsport, die Tour 2019 findet im Sommer ohne ihn statt.



Marcel Kittel fühlt sich früh in der Saison erschöpft. Foto: dpa/Yorick Jansens

Der mit 14 Erfolgen erfolgreichste deutsche Etappensieger der Frankreich-Rundfahrt will Abstand gewinnen und seine Zukunft neu überdenken. „In den letzten zwei Monaten hatte ich das Gefühl, erschöpft zu sein“, teilte Kittel am Donnerstag in einem ausführlichen Statement mit: „Momentan kann ich nicht auf höchstem Niveau trainieren und Rennen fahren.“

Er wolle sich Zeit für sich nehmen, über seine Ziele nachdenken und dann neue Pläne schmieden. „Es war ein langer Entscheidungsprozess für mich, in dem ich eine Menge Fragen aufgeworfen habe, wohin mein Weg als Person und Athlet gehen soll und was wirklich wichtig für mich ist“, erklärte der Thüringer, der ein Karriereende ausschloss: „Ich würde in der Zukunft gerne wieder Rennen fahren. Das ist die größte Herausforderung meiner Karriere, und ich nehme sie an.“

Kittel ist einer der besten deutschen Sprinter der Radsportgeschichte, doch bereits seit längerem steckt der gebürtige Arnstädter in einer Krise. Sie gipfelt nun in dem wahrscheinlich vorzeitigen Saisonende und einer Ausnahmesituation für den erfolgsgewohnten blonden Hünen. Schon in seinem Premierenjahr für Katusha-Alpecin waren ihm 2018 nur zwei Siege gelungen, die verkorkete Saison fand in den teaminternen Querelen mit Sportdirektor Dmitri Konyschew bei der Tour ihren Tiefpunkt.

„Von nun an werde ich mein Glück und meine Freude über alles stellen und nach Wegen suchen, dies auch in meiner Zukunft zu finden“, sagte Kittel: „Ich bin sehr gespannt, was kommen wird.“ Katusha-Teammanager José Azevedo äußerte für Kittels Entscheidung Verständnis und Bedauern. Der Portugiese merkte an: „Er ist ein Champion.“

Angehende Stars und das Warten auf Paris

VON TIM WOHLBOLD

STUTTGART. Ohne Vorjahressieger Roger Federer, ohne den deutschen Weltmeister Alexander Zverev – dafür aber gleich eine ganze Riege an angehenden Stars und in Stan Wawrinka ein anderer Grand-Slam-Sieger aus der Schweiz: Turnierdirektor Edwin Weindorfer ist von der Qualität des Teilnehmerfeldes beim diesjährigen Mercedes-Cup (8. bis 16. Juni) überzeugt: „Der Cut war noch nie so hoch wie in diesem Jahr“, sagt der Österreicher bei der Pressekonferenz im Stuttgarter Jaz-Hotel. Will heißen: Spieler außerhalb der Top 50, die auf dem Rasenturnier aufschlagen wollen, müssten sich durch die Qualifikation für das Hauptfeld qualifizieren.

Tennisfans, die noch nichts mit den Karen Khachanovs (13. der Weltrangliste), Daniil Medvedevs (14.) oder Milos Raonic (16.) dieser Welt anfangen können, dürfen weiterhin auf Federer, Zverev oder Rafael Nadal hoffen. Bei jenen Spielern ist die Frage, wie weit sie bei den French Open in Paris kommen. Das Grand-Slam-Turnier findet wie immer in der Vorwoche des Mercedes Cups statt. Wer in Paris am Finalwochenende spielt, ist daher kein Kandidat für eine der drei Wildcards.

Wer dafür in Paris früh scheidet, müsse nur bei ihm anrufen, betont Weindorfer. Zwei der drei Wildcards hat er für Top-10-Spieler reserviert – die dritte soll ein deutscher Nachwuchsspieler erhalten. „Wir wollen noch mindestens einen Top-10-Spieler nach Stuttgart holen“, so Weindorfer. Eine frühzeitige Zusage Zverevs scheiderte übrigens nicht am mangelnden Interesse des besten deutschen Profis, sondern an dessen schwelenden Streits mit seinem langjährigen Manager. In Philipp Kohlschreiber und Jan-Lennard Struff sind jedoch zwei seiner Davis Cup-Kollegen auf jeden Fall in Stuttgart am Start.